Quellen zur Geschichte der Stadt Aach im Hegau

Kaiser Maximilan I. ließ von seinem Schreiber Max Treytzsaurwein zwischen 1509 und 1513 in sein Gedenkbuch notieren: „Item alle Lehen in Wiertemberg und Swaben, so vom Haus Osterreich zu Lehen sein, zu reformieren" (Jos. Chmel, Die Handschriften der k. k. Hofbibl. in Wien, 1841, S. 461). Es ist möglich, daß im Zuge der Durchführung dieser geplanten Reform auch die Stadt Aach verhalten wurde, ihre Privilegien, Statuten und Ordnungen der oberösterreichischen Regierung in Innsbruck vorzulegen. Der Pfandherr von Aach, Hans Georg von Bodman, übersandte sie der Kammer zur Registrierung. Sie wurden im Jahre 1530 in den riesigen Folianten Codex 41/III im Innsbrucker Landes-Regierungs-Archiv von Blatt 931v bis Blatt 949r säuberlich eingetragen, wo sich diese Abschriften bis heute unversehrt erhalten haben. Folgende kurze Vorbemerkung gibt an, daß dieOriginale wieder zurückgestellt wurden:

„*Der Stat Ahe im Hegaw Freyhaiten:* Dise hernachgeschriben vier Freyhaiten und Confirmacionen sind sambt ettlichen Stattutn und Ordnungen durch Hanns Georg von Bodman, der von Ahe Phanndtherr, auf die Camer zu registriern geantwurt und per Lorenz Funckh genant Maurer und Stoffl Baybl widerumb von dann übernomen, und aber die Stattuta und Ordnungen allain zu ainem Bericht darzu registriert worden. Actum am 19. Tag Augusti 1530. Jar."

Anschließend folgen von Blatt 931v bis 936v fünf Urkunden-Abschriften, nämlich:

1. Herzog Albert II. – Brugg im Aargau 1337, Juni 23.
2. Kaiser Friedrich III. – Linz, 1493, April 17.
3. König Maximilian – Worms, 1495, Juni 8.
4. Kaiser Karl V. – Nürnberg, 1524, Februar 5.
5. Vidimus der Stadt Radolfzell – 1495, November 18.

Von Blatt 936v bis 940v: „Nota dise nachgeschriben Stuckh und Artickl ist der Stat Ahe alt Herkomen und das Gebrucht von alter Ziit heer",
und von Blatt 940v bis 949r: „Der Stat zu Ahen alte Preuch und Herkomen."

Urkunden:

1. Brugg im Aargau, 1337 Juni 23.

Herzog Albert von Österreich erneuert und bestätigt den Bürgern von Aach eine Urkunde seines Großvaters Rudolf von Habsburg und eine seines Vaters Albert I.

„Nos Albertus dei gracia dux Austrie, Styrie et Karinthie, dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, comes de Habspurgh et Kiburch necnon landgrauius superioris Alsacie comesque Phyrretarum, ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod venientes ad nostram presenciam discreti viri, ciues nostri de Ahe, nobis litteras seu priuilegia ipsis super libertatibus et juribus eorum a felicissime recordacionis domino Rudolffo auo nostro et domino Alberto genitore nostro Romanorum regibus tradita et concessa ostenderunt humiliter supplicando, quatenus eis dictas litteras aut priulegia de speciali gracia innouare et confirmare dignaremur. Quarum quidem litterarum tenor est per omnia in hec verba: Rudolffus dei gracia Romanorum rex semper augustus vniuersis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Cum omnium fidelium subiectorum commodis debeamus intendere, non est mirandum, vtique, si paterna affectione commoniti, incendamus prompcius commoditatibus filiorum. Hinc est, quod nos illustrium filiorum nostrorum desideriis annuentes villam dictam Ahe libertamus atque eidem ville auctoritate regia eadem libertatis iura concedimus, quibus ciuitas nostra Mengen gaudet et hactenus est gauisa statuentes nichilominus in ipso oppido forum septimanale, videlicet in die sabbati, quo emencium atque vendencium vtilitas procuretur, ita quod venientes et recedentes cum rebus suis et aliis quibuscunque infra terminos subscriptos, videlicet ab Egoltingen vsque in Langenstain et abinde vsque in Pehemsgrap et a Pehemsgrap vsque ad locum, ad quem vallis Ehental se extendit, et abinde vsque ad curiam Dorfsperch, plena securitate gaudeant et forensium priuilegio libertatum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre libertatis et fori infringere, aut ei in aliquo ausu temperario contraire. Quod qui fecerit, grauem nostre maiestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius testimonium mayestatis nostre sigillum presentibus est appensum. Datum apud Arburch, VII Idus Junii, regni nostri anno X°. — Alterius vero priuilegii tenor de verbo

ad verbum talis est: Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus vniuersis sacre Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Cum omnium fidelium subiectorum commodis debeamus intendere, non est mirum vtique, si paterna affectione commoniti intendamus prompcius commoditatibus filiorum. Hinc est, quod nos illustrium filiorum nostrorum desideriis annuentes villam dictam Ahe libertamus atque eidem ville auctoritate regia eadem libertatis iura concedimus, quibus ciuitas nostra Mängen gaudet et hactenus est gauisa, statuentes nichilominus in ipso oppido forum septimanale videlicet in die Sabbati, quo emencium atque vendencium vtilitas procuretur, ita quod venientes et recedentes cum rebus suis et aliis quibuscunque infra terminos subscriptos videlicet ab Egoltingen vsque in Langenstain et abinde vsque in Pehemsgrab et a Peheimsgrab vsque ad locum, ad quem vallis Ehental se extendit, et abinde vsque ad curiam Dorffsberg plena securitate gaudeant et forensium priuilegio libertatum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre libertatis et fori infringere, aut ei aliquo ausu temerario contraire. Quod qui fecerit grauem nostre mayestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius rei testimonium mayestatis nostre sigillum presentibus est appensum. Datum apud Tullr II Idus Decembris regni nostri anno secundo. — Volentes itaque in premissis omnibus et singulis facta et gesta per predictos dominos, dominum Rudolffum auum et dominum Albertum genitorem nostrum grata, rata et firma per nos, heredes successoresque nostros inuiolabiter obseruari, priuilegia seu litteras prenominatas de certa sciencia innouamus, confirmamus et ratificamus perpetuo valituras, dantes predictis ciuibus nostris presentes litteras nostri sigilli munimine roboratas in testimonium super eo. Datum in Pruckka in Argowia in vigilia beati Johannis Baptiste, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo."

Ein Regest der vorstehenden Abschrift siehe in den „Regesta Habsburgica" II. Abt. „Die Reg. d. Herzoge von Österreich von 1281 - 1314" – 1. Halbband*.

2. Linz, 1493 April 17.

Kaiser Friedrich III. bestätigt die Privilegien der Stadt Aach.

„Stat Ahe im Hegaw."

„Wir Fridrich von gottes gnaden Römischer kayser . . . (Titel ausgelassen) . . . bekennen offennlich, . . daz vnns vnser vnd des reichs lieben getrewen, burgermaister vnd rate der stat Ahe durch ir erber potschaft haben furbracht wie sy von weylennd vnsern vorfarn am reiche, Römischen kaysern vnd kunigen mit hohen vnd nidern gerichten fürsehen vnd sonnderlich begnadet sein, das sy souerre ire zwing vnd penne reichen, gepot vnd verpote thun, vnd alle freyhait vnnd recht haben vnd gebrauchen mugen, so die burger vnd einwoner der stat Mengen haben vnd gebrauchen, vnd solliches also lanng zeit her on menigclichs irrung in beruebiger nutz vnd gewere gewesen vnd noch seyen, vnd darauf diemuettigklich angerueffen vnd gepetten, daz wir inen die zu uernewen, confirmieren vnd bestatten, vnd sy vnd gemaine stat vnnd den hernachgeschriben gnaden vnd freyheiten zu füersehen gnedigklichen geruechten. Des haben wir angesehen solich ir diemuettig zimlich pette auch die getrewen diennste, so sy vnns, dem heiligen reiche vnd vnserm loblichen haws Österreich gethan haben vnd hinfür in kunfftig zeit wol thun mugen vnd sullen vnd darumb mit wolbedachtem muete vnd guetem rate den genannten von Ahe die obberuerten hohen vnd nidere gericht gnad vnnd freyhait, wie sy die von alther gehabt vnd berueblich in loblichem wesen herbracht vnd gebraucht haben gnedigklich vernervt, confirmiert vnnd bestett vnd darzue dise besonnder gnad gethan vnnd inen gegonnet vnd erlaubt haben, vernewen, confirmirn, bestetten, gönnen vnd erlauben inen auch von Römischer kayserlicher macht, wissentlich in krafft diz brieffs, also daz sy bey denselben hohen vnd nydern gerichten, gnaden vnd freyhaiten beleiben vnd sich der, als yez berüert ist, gebrauchen vnd genyssen, auch in den gemelten iren zwingen vnd pennen steinbruch erheben vnd zu iren vnd gemeiner stat notturfft gebrauchen vnd an dem wasser Ahe, so in denselben iren zwingen vnd pennen entspringet, auff irn grundtn eine oder mer mulen aufrichten vnd pawen vnd darzue alle gnad vnd freyhait haben vnd geniessen sollen vnd mugen, die annder zu iren stainbruchen vnd mulen daselbstumb haben vnd genyessen von recht oder gewonheit von allermenigclich vnuerhindert, doch anndern mülen vnd mülstetten daselbstumb an iren rechten vnschedlich vnd gebietten darauf allen vnd yegklichen churfürsten, fürsten, geistlichen vnd weltlichen prelaten, grafen, freyen,

* „Die Reg. Albrecht I. von 1281 - 98", bearb. von Harold Steinacker. 1. Lief. (1934), Seite 24, Reg. 104: 1281 Juni 7. bei Arburg: König Rudolf bewidmet auf Wunsch seiner Söhne (Albrecht I. und Rudolf II.) deren Ort Aach mit dem Recht der Stadt Mengen usw. – Dazu Bestätigung Albrechts vom 12. Dezember 1299. – Auch Winkelmann, Acta Imp. 2, 116.

herrn, rittern, knechten, haubtlewbten, vizthumben, vögtn, phlegern, verwesern, ambtlewten, schuldheyssen, burgermaistern, richtern, räten, burgern vnd gemainden vnd sonst allen anndern vnsern vnd des reichs vndterthanen vnd getrewen in was wirden, stattes oder wesens diesem ernnstlich vnd wellen, daz sy die obgemelten burgermaister, rate vnnd gemainde zu Ahe vnd ir nachkommen an den vorbestimbten gnaden, freyheiten, priuilegien, rechten vnd gewonheiten vnd diser vnnser keyserlichen confirmacion vnd bestettung nicht hindern noch irren, sonnder sy geruewlich vnnd on irrung dabey beleiben vnd der gebrauchen vnd genyessen lassen vnd von vnnser vnd des heiligen reichs wegen dabey hanndhaben, schizen vnd schirmen vnnd hiewider nit thun noch yemandt zu thund gestattn in kain weise, als lieb ainem yeglichen sey vnser vnd des reichs schwere vngnad, vnd darzue ein pene, nemlich vierzig marckh lottigs goldes, zu uermeiden, die ein yeder, so offt er fräffenlich hiewider thette vnns halb in vnnser vnd des reichs camer vnd den anndern halben teyle den obgenannten von Ahe vnd iren nachkomen vnableslich zu bezalen verfallen sein soll. Mit vrkundt diz briefs besiglt mit vnserm kayserlichen anhanngenden innsigl. Geben zu Lynnz am sibenzehenden tag des monats Apprillen nach Christi geburde vierzehenhundert vnd dreyundneunzig, vnnserer reiche des Römischen im vierundfuffzigisten, des keyserthumbs im zwayunduierzigisten vnd des Hungrischen im funfunddreissigisten jarn. — Ad mandatum domini imperatoris proprium — Registrata Sixtus Ölhafen".

3. Worms, 1495, Juni 8.
König Maximilian stellt eine der vorigen fast gleichlautende Bestätigung aus.

„Stat Ahe im Hegaw."

„Wir Maximilian von gots gnaden Romischer kunig . . . (Titel ausgelassen) . . . bekennen . . . daz vnns vnnser vnd des reichs lieben getrewen, burgermaister vnd rate der stat Ahe durch ire erbere potschafft" ihre alten Rechte und Freiheiten vorgelegt haben, die nun erneuert und bestätigt werden. „Geben in vnser vnd des heiligen reichs stat Wormbs am achtenden tag des monats Juny nach Christi geburde vierzehenhundert vnd im funfundneunzigisten, vnserer reiche des Römischen im zehennden vnd des Hungrischen im sechsten jarn. — Ad mandatum domini regis propria (!) Bertoldus archiepiscopus Mongulin. (!) — wohl Monguntinus; es war Bertold von Hennenberg — archicancelarius subscripsit — Registrata Johannes Storch."

4. Nürnberg, 1524, Februar 5.
Kaiser Karl V. bestätigt wieder fast gleichlautend die alten Rechte von Aach.

Kanzleivermerk: „Ferdinandus archidux Austrie Cesare M. Imp. locum tenens — Casimir M. z. Branndenburg — Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali — Regstrata L. Stockhamer."

5. (Radolfzell), 1495, November 18.
Bürgermeister und Rat zu Radolfzell vidimieren der Stadt Aach zwei königliche Freiheiten, nämlich eine von König Sigmund ddo. Konstanz, 1416, Dezember 20. und dann jene König Maximilians ddo. Worms, 1495, Juni 8. (oben No. 3)

„Stat Ahe im Hegaw — Vidimus".

„Wir brgermeister vnd rate zu Ratolfszelle bekennen offenlich mit dem brief vnnd thun kundt allermenigklichen, daz vns die ersamen weysen burgermeister vnd rate zu Ahe fürgebracht haben zwen kunigklich vnuersert freyheit, gnad vnd confirmation brief, die wir mit geburdenden wirden emphanngen, der aine mit weylennd allerloblichisten gedechtnus kunig Sigmund etc., der annder mit des aller durchleuchtigsten grosmechtigistn fürstn vnd herrn, herrn Maximilian Romischn künigs, vnnsers allergnedigsten herren kn. Mt. anhanngenden insigln besigelt, weliche kunigeliche freyheit, gnad vnd confirmacion brief von wort zu wort also lauttent, wie hernach stat: Wir Sigmund von gots gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, vnd zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen vnd thun kund offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir angesehen vnd guetlich betracht haben der burgermeister, rate vnd burgere gemainlich der stat zu Ahe, vnnsr vnd des reichs lieben getrewen, willigen vnd getrewen diennste, damit sy vnns vnd dem reiche offt vnd dickhe gefallen haben, teglich vnd gehorsamblich gefallen vnd fürbas alzeit zu gefallen willig vnd beraite sind, vnnd haben darumb vnd sonnderlich durch pete vnd diennste willen der edlen Conrads vnd Eberhards grafen zu Nellenburg, lanndgrauen im Hegaw vnd in Madach, vnser rate vnd lieben getrewen, den yezgenannten von Ahe gegenwurttigen vnd kunfftigen dise nachgeschriben gnade vnd freyheite mit wolbedachtem muet vnd guetem rate gethan vnd gegeben, thun vnd geben in die mit rechter wissen in crafft dis brieffs vnd Romischer kunigklicher

machtvolkomenheit für vnns vnd vnnser nachkomen, Romisch kayser und kunigs, daz nyemand werder ist, man oder frawe, oder in welchem wesen, wirden oder eren der ist, die burgere gemainlich der vorgenannten stat zu Ahe, noch kainen burger oder burgerine daselbs besonnder weder vmb leib, noch vmb guet, noch vmb keinerley sache, wie man dann die genemen (!) kan oder mag, ains derselben stat Ahe fur vnser oder vnser nachkomen, Römischen kayser oder künig, vnd das reichs hofgericht, noch fur das hofgericht zu Rotweil oder anndere hanndgerichte oder werntliche gerichte laden, ziehen oder zwingen solle vmb kein werntliche sache, sonnder was yeman also zu in gemeinlich oder sonnderlich zu klagen oder zu sprechen hat, daz darumb ain yekglicher clager vnd clagerin recht von in iren richtern zu Ahe suechen vnd nemen sollen nach derselben stat Ahe rechten, freyheitn vnd gewonheitn, solichs rechtens man auch yegclichen clagern oder clagerinen alzeit statt thun vnd helffen soll angeferde. Wer aber, das solchen clägern oder clagerinen recht kuntlich oder geuärlich verzogen oder verseyt wurde, meinen, sezen vnd sprechen wir, daz sy dann rechte fürbas suechen, vordern vnd treyben mögen vor dem egenanten vnserm vnd des reichs hofgericht oder annderstwo, wo in das fuegklich ist angeuerde. Was auch verteylter, verschribner oder verrueffter echter den vorgenannten von Ahe verkhundt, verruefft vnd verspotten sindt oder werdent, als recht ist, die in die stat Ahe vnd wider darauskommen, daz sy nyemand anfallet vnd recht von inen vordert, als man dann von echtern pillich thun soll, wie dick das beschicht, das soll den vorgenannten burgern vnd stat zu Ahe kainen schaden füegen oder pringen in kein weis. Was auch echter zu denselben von Ahe komen vnd wonhafft bey in sind oder werdint, die in dann für echter nit verkhundet noch verpotten sind, also, daz sie nit wissent vngeferlich, daz sy echter sind, des sollen sy genzlich on entgolten vnd on allen schaden beleiben. Wer aber, daz yemant solich wissentlich oder vnwissentlich echter, als vorbescheiden ist, in der egenannten statt Ahe mit recht anfiele vnd recht von den vorderte, dem sol man rechts vnuerzogenlich gestattn vnd helffen, als man dann von solchen achtern billich gestatten vnd helffen soll on alle geuerde. Was lewte auch die vorgenannten burger von Ahe nach derselben stat alten rechten freyheiten vnd gewonheiten zu in in dieselben statt zu burgern emphanngen haben oder hernach emphahen werden, die jare vnd tage vnangesprochen, als recht ist, bey in ruwigklich vnd vnbekumert vormals gesessen vnd belieben sind oder hernach sizen vnd beleiben werden vngeferlich, die vnd derselben leiberben sollen vnd mögen des burger rechts zu Ahe genyessen vnd auch bey in in irem schirm vnd rechten mit allen freyheiten, diensten vnd gewonheiten ruwigclich beleiben, als annder ir alter inngesessen burger on aller menigklichs irrung vnd widerrede vngeuerlich. Auch geben wir von Römischer kunigklicher macht der egenannten stat Ahe vnd allen burgern vnd burgerinen daselbs ewigclich freyheit vnd recht von besonndern vnnsern kunigklichen gnaden, daz sy gemainlich noch sonnderlich, noch ir liebe gutter oder habe fur ir gegenwurtig vnd kunfftig herrschaffte, vögte, phleger, ambtlewte oder besitzer nichte phanndtbar oder phanndt sein sollen in khain weyse weder vmb geltschuld noch annder sache vnd daz auch sy vnd ir libe guettere vnd habe weder fur ir herrschafft, vogte, phleger, ambtlewte oder besizer von yeman an kainen stetten gefangen vnd aufgehebt, verpotten oder bekumert werden sollen in kain wege. Wer auch das herüber thete, der soll wissen, in vnrecht gethan haben vnd auch gebunden sin in genzlich zu wider thundt, abzulegen vnd zu besserend alle die scheden vnd schmeheite (!), die sy dauon emphangen, vnd sy sollen auch dann recht haben vnd sol in erlaubt sein yederman, der seye wider dise freyheit also besweret hett, anzugreiffen vnd zu phenndten allenthalben als lanng, vnz das in houbtgut vnd scheden gar vnd genzlich bekert werden, on all geuerde." — Die folgenden Poenformeln besagen u.a., daß niemand bei einer Strafe von 50 Mark Goldes gegen diese Gnaden und Freiheiten zuwiderhandeln dürfe; sollte jemand deshalb die Bürger von Aach auf fremde Gerichte außerhalb Aach laden, so sollen alle diese Ladungen und Urteile kraftlos sein.

„Geben zu Costenz nach Christus geburt vierzehenhundert jar vnd darnach in dem sechzehenden jar an sannd Thomas des heiligen zwelfpoten abend (= 20. Dezember), vnnserer reiche des Hungrischen etc. in dem einunddreissigisten vnd des Römischen in dem achten jarn. P. D. Fr. Marx Branndenbrgen(sis) etc. Johannes kirchen."

Anschließend folgt der Text der Urkunde König Maximilians ddo. Worms, 8. Juni 1495 wie oben Nr. 3. In dieser Abschrift lautet der Kanzleivermerk richtig: . . . Bertoldus archiepiscopus Maguntinus, archicancellarius, subscripsit".

Das Vidimus schließt: „Vnnd paten vns solicher kunigklichen freyheit, gnad vnd confirmation brief glaublich vidimus vndter vnser stat innsigele zuegeben, dere sie sich an der rechten originaln statt inn oder ausserhalb rechtens gebrauchen möchten. Vnnd wann wir nun solich kungiclich freyhait, gnad vnd confirmation brief an perment, schrifften, innsigln vnd anndern dingen gerecht vnd vnarckhwenig gesehen, so haben wir dis vidimus

gegen den rechten originaln verlesen vnd gleichfermig lauttent erfunden. Hierumb so haben wir inen disen brief solich vidimus inhaltend gegeben. Vnd des zu warem vrkund vnser gemain stat innsigle offennlich hencken lassen an diesen brief, doch vns, vnsern nachkomen vnd gemainer stat onschedlich, der geben ist auf mitwoch nach sannt Ottmars tag nach Christi vnsers lieben herren geburdt vierzehenhundert fünffundneunzig jare."

Hier enden die Urkunden-Abschriftenen und es beginnt das Stadtrecht. Diese Abschrift wurde leicht verbessert, z. B. und statt vnnd, Großbuchstaben bei den Hauptwörtern u.a. Am Rande neben dem Titel steht „A".

„Nota dise nachgeschriben Stuckh und Artickl ist der Stat Ahe alt Herkohmen und das Gebrucht von alter Zit heer.

Item die Stat Ahe gehört von Aigenschaft wegen an das loblich Huß Österreich und ist verphandet.

Item die von Ahe haben alterher und lenger, dann jeman verdenken mog, Stock und Galgen, hoch und nidre Gericht gebrucht und gehebt bi des Karers Bildt.

Item es ist och von altem Herkomen, also daz ain Herre, wer der were und Ahe verphant het, derselbe Herre alsdann den von Ahe gereden und sich verschriben solt, die von Ahe also bei irem alten Herkomen und gueten Gewonhaiten zu beleiben lassen.

Item und wenn ain Herr das thut und sich begit, so sollen alsdann die von Ahe ainem Herren, als in phantswiß swern sinen Nuz ze fürdern und sinen Schaden zu wenden, doch dem loblichen Huß Österreich an der Aigenschaft on Schaden und sollen die von Ahe demselben Herren alle Jar ze rechter Stur geben zehen Marck Silber, weder zu dem pessten, noch zu dem swechsten. Item ain Herr sol den von Ahe ainen Vogt geben, der inen gefellig ist. Derselb Vogt in der Stat Ahe husheblich sin sol und der Statt und dem Herren swören und der Statt mit ainem Pherdt warten, und von der Stat nit ritten, dann mit Wissen und Willen ains Rats. Und er sol ain Stathalter hindter sein verlassen. Wol möcht er reitten on Urlob, wenn er ze Nacht wider haimb komen möcht und kem. Wenn auch ain Vogt von der Stat wegen indert rit oder geschickt wurd, so soll man in verzörn. Ob er aber gefangen wurd oder umb sin hab keme, so wer man im dabei nichts ze tund schuldig. Wer och Sach, das Krieg ufstunden und Sorgfellen zukem und das Not wurd hinaus zu riten, die Warten zu besehen und zu beslahen, daz solt och ain Vogt thun, welcher dann alda Vogt wer. Kem er aber umb sin Hab oder wurd gefangen, so wär man darumb im nichts ze thund schuldig, noch verbunden.

Item ain Vogt sol auch zu Gericht sizen und yederman, der des begert, Recht gon lassen, und nieman daran geferlich hindern. Wenn es sich och begeb und fügte, daß die Urtailn glich stunden, so sol er ains mers machen und aintwederm Tail volgen nach siner Gewissne und Versteinntnus.

Item ain Vogt ist auch schuldig ainem Burger oder Burgerin von Anrueffen wegen ainen Rat zu haben, und ob sich dann in solichen Raten hayschen und gebürn wurd, daz die glich stunden, so solt er aintwederm Tail hellen (!) und volgen, damit ain merers gemacht wurd.

Item wer och Sach und sich fügte, daz etwas Unzucht, Frefel und Anders in der von Ahe Zwing und Bennen beschech, es berürte hohe oder nider Gericht, solich Sachen sunst niendert berechtiget, noch fürgenommen werden sollen, dann zu Ahe.

Item was Fräfel och zu Ahe mit Recht verfallent mit Namen ainlif Phundt Phening, da gehörn die zehen Phund Phening ainem Herren an sin Gnad, der Stat Ahe ain Phund Phening on Gnad.

Item es sol ach nieman in der Stat noch an der Ah dhainen Haniff oder Werckh in dhainem Ofen noch Stuben nit derren noch machen, och zu Nacht nit dröschen. Welcher das überfert, ist on Gnad ain Phund Phenig verfallen. Wer och Sach, das Fewr ausbräch in der Stat oder an der Ah, und derselb das Fewr nit beschrie, ist on Gnad ain Phund d. (= Pfennig) verfallen. Welicher auch solichs sicht, sol das ruegen.

Item Gepot und Verpot, hoch und nider gehorn der Stat zue.

Item ain Herr sol och och (!) auf sandt Johanns Tag Babtisten alle Jar ainen Rat sezen, darzu ain Vogt, inen gefellig ist, sezen.

Item ob ain Herr der Statt nit alle Jar ainen Vogt gäb und mit irem Willen sazte, und man an ainen Vogt wer, so vil und lang das werte und beschehe, so giengen dem Herren dhain Recht umb die Frefl.

Item und ob sich etwas Frefl gemacht und begangen hetten, solich Sachen und Frefl albeg im Jar vor Sand Johanns Tag Babtisten berechtigt werden sollen. Wa das nit beschehe und ain Rat und ain Vogt darnach gesezt wurden solich Fräfl darnach nit berechtiget werden sollten.

Item ain Vogt ist auch nit schuldig dhainen umb Frefl mit Recht fürzunemen, es sig und werd im dann clagt oder by dem Aid angeben.

Item die von Ahe sind och dhainen Herren zu dienen nichts schuldig och nit zu raisen, dann das si zu Nacht wider alz dahaim gesin mögen.

Item wenn och ain Bürgermaister gesetzt wirt, alsdann derselb Burgermeister ainer ganzen Gemaind swern sol ain getrew Man ze sind und dem Armen, als dem Reichen und yegklichem nach seinem Anligen rätlich und hilflich ze sind und uff solichen Aid, so solt dann ain yetlicher Burger, der dann Burger ist, Trew und Warhait dem Burgermaister Trew und Warhait swern und den Bruch und das alt Herkommen getrulich zu halten und ainander dabi zu handthaben, wie hernach folgt.

Item ain Herr hat ouch dhainen Burger zu Ahe nit zu schäzen noch zu strafen. Ob aber ain Burger oder Burgerin etwas verschuldet heten, die mag er mit Recht zu Ahe wol fürnemen und mit Recht straffen, so witt und ferr das mit Urtail und mit Recht erkannt wirdet."

Item fuegt es sich und Sach wär, daz ainer den Andern in sinem Huß fräfenlich überlufe und im pöse Wort oder Werk erbut, so mag der Huswirt im Huß in wol haissen hinaus geen. Ober er aber das nit tät oder thun wolt, wurd er dann darüber von dem Huswirt geschlagen, damit der Haußwirt nit gefreflt haben sol.

Item so dann haben die von Ahe einen freien Zug von dem Rechten zu Ahe gen Menngen in die Stat für das Recht, ob ainer mainte beswert ze sind und die Urtail widerhellig wär. Doch welcher solichs Zuges begerte, daß er darumb Starkung, darumb mit sinem Aid thun solt, daz im der Zuig lieber wer, dann zehen Phund Phening.

Item wer och Sach und sich fugte, daz ainer oder mer, welche oder welcher die werden und sich unterstuenden ausser unser Stat und über Muren auszekomen und ze fallen, derselben mit Recht gestraft werden sollen, wie dann Recht ist oder wirdet.

Item wer och Sach und sich fügte, daz ain Frau ainen Fräfl begangen het, so mag si ir elicher Man wol in solchem Rechten mit achzehen Pheningen verston, ob si vor solicher Sachen halb mit Recht nit fürgenomen wer. Item es haben och dise Hernachgeschriben gesagt und darumb Starkhung mit irn Aiden gethan, was si da gesagt haben, daz inen das kundt und ze wissent sige.

Item und des Ersten so hat Hanns Schapp gesait, der bei sechzig Jarn alt ist und in der Zit bi zwainzig Jarn in den Rat zu Ahe gangen, das Stock und Galg, hohe und nidere Gericht in der von Ahe Zwinge und Penne gehörn und darinen gebrucht sigen und die alweg inngehebt haben. Es sigen och Gebot und Verbot, hoch oder nider, der von Ahe und gehörn der Stat zue. Die von Ahe sigen och vil und lange Zeit und Jar bi irm alten Herkomen beliben und och fürin beleiben sollen. Daz alles sig im kund und ze wissent, hat och darumb Starckung mit sinem Aid gethan.

Item sodann hat Hanns Wälti gesagt, der sechzig Jar alt ist und in der Zit bei vierzig Jarn in den Rat zu Ahe gangen, daz im kund und wol ze wissend sei, daz die von Ahe Stock und Galgen, och hoch und nidere Gericht in ir Zwing und Penne gehör und die alweg gebrucht haben; es sigen och Gebot und Verpot der Stat Ahe, si sigen och vil und lange Zeit und Jar bi solichem irm altem Herkomen beliben und noch beliben sollen, daz alles sig im kund und ze wissent und hat darumb Starkung mit seinem Aid gethan.

Item sodann hat Hanns Sutor gesagt, ist sin aber sechzig Jar und in die Rät gegangen, daz im kund und wol zu wissent sig, daz die von Ach albeg Stock und Galgen gehabt haben und hoch und nidere Gericht in ir Zwing und Penne gebrucht; es sigen och Gebot und Verbot der von Ahe. Die von Ahe haben och solichs vil und lang Zit und Jar her gebrucht und dabi beliben, für beliben sollen.

Item es hat Hainrich Dalwiser gesagt, bei sechzig Jarn alt und in der Zeit bei fünfzehen Jarn in den Rat gegangen, daz im wol kund und ze wissent . . . (weiter fast gleich, wie zuvor).

Item so hat Hainrich Guß gesait, das Alter ist fünfzig und fünf Jar und in der Zit bi drissig Jarn in den Rat gegangen, das Stock und Galg . . . (wieter fast gleich, wie zuvor).

Item sodann hat Remigius Notlich gesait, des Alter ist bi fünfzig Jaren und in der Zit bi drissig Jarn in die Rät gegangen, daz Stock und Galg . . . (weiter, wie zuvor).

Item sodann haben Hainrich Notlich, des Alter ist vierzig und fünf Jar und zehen Jar in die Rät gegangen, darzu Ambrosius Sennger, des Alter ist bei vierzig Jarn und zwelf Jar in die Rät gegangen, och Remigius Balling, der (!) Alter ist vierzig Jar und bei zwan-

zig Jarn in die Rät gegangen, och Remigius Stampff, des Alter vierzig Jar ist und zwanzig Jar in die Rät gegangen, item Cunrad Herwig, des Alter ist dreissig und fünf Jar und dreizehen Jar in den Rat gegangen, item Peter Rainer, des Alter ist vierzig Jar und sechs Jar in die Rat gegangen. Die obgeschribnen alle sechs Personen haben mit ainhelliger Stim und Worten gesagt, was Hanns Schappin gesagt hab, daz solich sein Sag war sig und sig inen das wol kund und zu wissent. Und uf solich Sagen sind si alle und Jeder insbesondere dargestanden und haben gelobt und darauf gesworn ainen Aid zu Got und den Hailigen, waz si alda gesagt haben, daz das also war und inen wol kund und ze wissent sig.

Item welcher über den andern zuckt das Messer oder ain Stain oder Stecken oder was das ist, kumbt dem Herrn umb zehen s. d. an sin gnad, der Stat 5 s. d. on Gnad und der Vogt solichs wissen mitainem Burger und sol soliches ain yetlicher bei seinem Aid ruegen.

Item welcher aber den Andern schlecht (= schlägt), womit das beschicht, one Bluet kumbt dem Herren umb 2 lb. d. on sin Gnad, der Stat 1 lb. d. on Gnad, es werd clegt oder nit und mag solichs der Vogt wißen mit zweien Burger und sol solichs ain yedlicher bei seinem Aid ruegen.

Item welcher den Andern aus seinem Haus erfordert, kumbt dem Herren umb 2 lb. d. an sin gnad, der Stat 1 lb. d. one Gnad und ist die Wisung mit zwaien Mannen.

Item welcher Burger oder Gesworner, der doch sicht oder hört zwen oder mer miteinander zanken oder worten, der ist schuldig bei dem Eid Frid zu pieten. Zum Ersten sol er pieten ze swigen, und welcher solchs überfert, kumbt dem Vogt umb 3 s. d. an sin Gnad, der Stat umb 3 s. on Gnad. Und ob aber solchs nit helfen wolt, so sol man weiter pieten, an 11 lb. d., dem Herren 10 lb. on sein Gnad, der Stat 1 lb. on Gnad. Und aber solchs nit helfen wolt, sol man Frid bieten ze halten bi dem Aid zum Höchsten. Und wenn aber zum Eisen Notturft eraischt, so sol man Frid bieten bei dem Aaid und mag der Vogt daz erst Pot wisen mit ainem Burger, daz ander mit zwaien Burger und das dritt und sechst mit dreien Ingesessen on versprochen Burger. Welcher och also Frid bieten ist, sol das thun ainem unter Augen oder ainen berüern, in se manen Frid ze halten, daz er nit lögnen kunt.

Item weliche Frau unzimliche Scheltworte brauchte frefenlich gegen der Andern, stat die Straf an ainen Burgermaister und Rat.

Item wenn ain Clag beschicht, daz dem Andern Laid oder Schaden beschehen sei, stat das Recht in ains Gericht Erkanntnus, dem Herrn 3 lb. d. an sin Gnad, der Stat 5 s. d. on Gnad oder dem Vogt 3 s. on Gnad und der Stat 3 s. on Gnad oder gar nichts nach dem Handl.

Item welches dem Andern Schaden thuet an dem Sinen on Obs, Rueben, Keffen, in Kornen, Grösern, Krut, Garten, an Zeunen, an stendigen Holz, on ain Karn, kumbt der Stat umb 3 s. on Gnad und on Holz mit aim Karen umb 5 s. d. Und welcher Mann das sicht, sol es dem Burgermaister sagen bei dem Aid, und wem der Schaden geschicht, sol an im abgetragen werden.

Item wo Zunstellen sind, die sollen gescheuhen im Winter Kernesch mit ainem gueten geetteretten (!) Zun, alwegen 14 Tag vor oder nach sandt Gallen Tag.

Item ander Zunstellen im Sumer Kernesch, Hanfgarten, Bongarten, Krutgarten, vor dem Maitag an 3 s. d. der Stat ohne Gnad.

Item welcher Vich austreibt ze Nacht one ain Hirten und ze Schaden gat, kumbt ain Hobtvich umb 3 s. d. one Gnad und yetlicher Man riegen bei dem Aid.

Item welchem fürboten wirt, sol zum ersten Bot fur gun aim Burger och aim Gast.

Item welches daz ander frefentlich haist liegen Man oder Weib kumbt der Stat on Gnad umb 3 s. d., so yeglicher Man bei dem Aid ruegen, und welche Frau die andern schilt ain Huern kumbt och umb 3 s. d. der Stat, und sol och ain yeglicher ruegen, und dem Vogt umb 3 s. d. on sin Gnad

Item Ungelt 1 Maß us ainem Aimer in der Stat und wirt die Maß claineret

Item an derAh 5 s. Heller von dem Om

Item es ist och gemachet worden, daz Kinds Kind och irn Großvater und Grosmueter erben sollent, und sullent stan an irs Vaters oder Mueter Tail.

Item witer ist gemacht, wenn ain Man oder Frau vor dem Andern abstirbt und Kind bei einander habent, so ist die varend Hab voraus des Manns oder Frauen, daz bi leben blibt, und sind die ligenden Gueter der Kinder ain verfangen Guet, doch sol der Man

oder Frau, so bei Leben bleibt, die Gueter innhaben sin Leben lang und dieselbigen nit versezen, noch verkaufen, es wer dann ehaftig Notturft nach ains Rat Erkantnus; und sol man die Gueter in gueten Peuen und Eren halten, ouch die Kind daraus erziehen, und ob ains oder mer Kind zu dem Sacrament der heiligen Ee griffen, sol man im zimblichen helfen und aussteurn nach ains Rat Erkantnus aus den ligenden Gueter. Wer aber Man oder Frau, so sich weiter verheirat het, och mit Tod abgat, sollend die Kind das ligend Guet, si ir rechter Vater oder Muetter bei einandern gehebt hand, erben on des Stiefvaters oder Stiefmueter hindtrn. Was aber ligender Gueter Vater oder Mueter, so si das zum andern Mal verheirat habent, och die vorig Hab.

Item welcher ain Erbfall, der nit Burger ist, aus der Stat will ziehen, so ist unser Statbruch, daz er der Stat den dritten Phening sol geben und wenn ein Burger hinweg wil ziehen, so sol er für den Abzug der Stat geben dry Sturen."

[Jetzt beginnt der zweite Teil: „Der Stat zu Ahen allte Preuch und Herkomen".]

Karl Schadelbauer, Innsbruck

Haus Eilandsfrieden auf der Insel Reichenau

Es mutet auf den ersten Blick wie ein Schlößchen an, eine Perle, die aus Schöpfers Hand auf das smaragdgrüne Eiland im Untersee entglitten ist. Im Volksmund hieß es auch früher, wenigstens im 19. Jahrhundert, so („Wittlinger Schloß", dann auch „Schloß Eilandsfrieden"), solange es von seinem Besitzer selbst bewohnt war. Heute trägt es das bescheidenere Attribut „Haus".

An sich befindet sich Haus Eilandsfrieden in illustrer Gesellschaft. Zwei Kilometer südlich, auf dem Schweizer Seerücken, steht das allbekannte Schlößchen Arenenberg, Erinnerungsmal an die Exkönigin Hortense von Holland und deren Sohn, den nachmaligen Kaiser der Franzosen, Napoleon III. Dahinter Schloß Salenstein, die schroffe Burgruine, und wie an einer Perlenkette, die geruhsamen Schlösser Luisenberg, Wartegg, Eugensberg. Zuvor (am sogenannten Seerhein) die alte Trutzburg Gottlieben, ganz hinten im Westen die hochragende, weithin leuchtende Feste Hohenklingen oberhalb der schmucken ehemaligen Reichsstadt Stein am Rhein.

Die älteste urkundliche Nachricht über Haus Eilandsfrieden stammt aus dem Ende des 17. Jahrhundert. Nicht als ob das Alter dieser Siedlung an der von der Sonne mit besonderer Liebe bedachten Südseite der Insel nur auf knapp dreihundert Jahre bemessen werden soll. Im Gegenteil: wir dürfen gut tausend Jahre rechnen, und die Chronik der einstigen Abtei Reichenau bestätigt uns, daß schon im 9. Jahrhundert Abt Walahfried Strabo von dem jenseitigen Seeufer, aus Steckborn, vierzig Rebleute auf der unkultivierten Insel ansiedelte, um den Rebbau dort einzuführen. Sie wurden hinfort klösterliche Leibeigene.

Als Jahrhunderte später, durch eigene Schuld und höhere Gewalt, die Abtei Reichenau in ihrer geistigen, geistlichen und wirtschaftlichen Substanz so verarmte, daß Klostergüter verschleudert werden mußten, um überhaupt weiterbestehen zu können, mag das Rebgut, auf dessen Areal heute „Haus Eilandsfrieden" steht, in den Besitz des durch große und reichliche Stiftungen ansehnlich gewordenen Heiliggeistspitals in Memmingen im Allgäu gekommen sein. Vielleicht in den turbulenten Zeiten während der Glaubensspaltung (Reformation), als Abt Markus von Knöringen unseligen Andenkens regierte (1508 bis 1516), und 1519 bis 1540, da schließlich der Konstanzer Bischof Johann VI. „Herr der Reichenau" wurde.

Urkundliche Belege zu dieser Vermutung lassen sich allerdings nicht beibringen, weder aus den Repertorien des Hauptstaatsarchivs München, wo man sie ehestens vermuten könnte, noch des Badischen Generallandesarchivs Karlsruhe.

Es ist unbestrittene Tatsache, daß im 16. Jahrhundert der heutige Besitz Eilandsfrieden dem Inselkloster Reichenau gehörte und damals ein Rebgut war, das jeweils erblehensweise zur Bewirtschaftung vergeben wurde. Um die Jahrhundertwende war der Lindauer Bürger Dominikus Hünlin Erbbeständer. Dieser übergab laut Kaufbrief vom Jahr 1576 das Rebgut, das damals aus einem Haus, einem Hof, einer Hofstatt und einem Torkel samt Keller und Torkelgeschirr und 16 Fuder Wein bestand (GLA Karlsruhe, Akten Reichenau 96 Nr. 340), mit Genehmigung des Fürstbischofs von Konstanz als Lehensherrn an das Heiliggeistspital zu Memmingen. Das Rebgut umfaßte damals 71 Mannsgrab Reben, stieß unten an den Rhein, oben an die „landstraß", im Osten an Uliman Lindauers sel. Güter und erbrachte jährlich einen Bodenzins von zwei Eimern Wein und vier Pfund Wachs und rund 19 Mannsgrab Reben, dazu den üblichen Zehnten an den Fürstbischof von Konstanz